

Die Diskussion um mögliche Dieselfahrverbote zu Jahresbeginn 2019 hat die Handwerksbetriebe stark verunsichert. Sollte ein Austausch der Dieselfahrzeuge nötig sein, wäre dies für 42 % existenzgefährdend.

Handwerksbetriebe im Bezirk der Handwerkskammer Dortmund würden vor allem bei ihren Kunden (22,1 %) und bei Durchfahrten auf dem Weg zu ihren Kunden (21,8 %) existenziell von Dieselfahrverboten betroffen sein. Ohne eine Ausnahmeregelung sind Alternativen jedoch kaum vorhanden und finanziell massiv belastend.

Die langwierige öffentliche Diskussion zu drohenden und juristisch bereits angeordneten Fahrverboten für Dieselfahrzeuge des Typs EURO 4 und älter verunsichert das Handwerk. Als Klein- und Kleinstunternehmen mit durchschnittlich 19 Mitarbeitern und noch knapp 10 Fahrzeugen pro Betrieb sind Handwerker besonders von der Dieseldiskussion bedroht. Die Fahrzeuge machen dabei einen hohen Anteil an dem Investitionsrahmen der Betriebe aus. Doch wie sehr sind die einzelnen Betriebe genau betroffen? Könnten die Betriebe ihre alten Dieselfahrzeuge finanziell ersetzen? Und gibt es überhaupt Alternativen auf dem aktuellen Fahrzeugmarkt?

Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, wurde im Frühjahr 2019 neben der Konjunkturumfrage der Handwerkskammer Dortmund unter

allen teilnehmenden 829 Betrieben eine Sonderumfrage zum Thema Dieselfahrverbote durchgeführt.

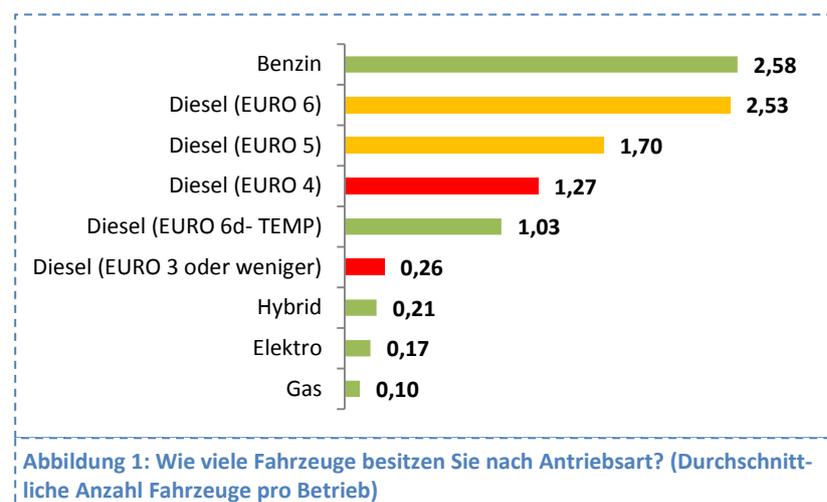
Fahrverbot trifft Handwerk

Im Kammerbezirk haben vor allem die Auswirkungen des angekündigten Fahrverbots eines Teilschnitts der Autobahn A40 zu Diskussionen geführt. Und auch weitere Stadtgebiete waren öffentlich in der Diskussion um ein Fahrverbot für ältere Dieselfahrzeuge. In der Umfrage gab ein gutes Drittel aller Befragten an, direkt an ihrem Betriebsitz nicht durch ein (drohendes) Dieselfahrverbot betroffen zu sein. Am Standort der Kunden waren dies knapp 22 % und bei Durchfahrten zu ihren Kunden oder Lieferanten ebenfalls 21 %. Dabei bewegen sich die Handwerksbetriebe nach eigenen Angaben in aller Regel nur in einem tendenziell geringen

Aktionsradius: 73 % fahren weniger als 50 km zu ihrem Arbeitseinsatz. 43,5 % fahren sogar weniger als 30 km zu ihren Kunden. In einer offenen letzten Frage zu der Thematik wurde dieser Umstand von vielen Betrieben als Hauptargument angebracht, eine Ausnahmeregelung für das Handwerk zu erwirken, da die Fahrzeuge meist nur eine geringe Laufleistung haben. Es wird ein kurzer Weg zum Kunden zurückgelegt, dort parkt das Fahrzeug einen langen Zeitraum, bevor anschließend erneut ein nur kurzer Weg gefahren wird. Wegstrecken von mehr als 100 km zum Arbeitseinsatz sind mit 9,4 % eher selten.

Diesel EURO 4, 5 oder 6?

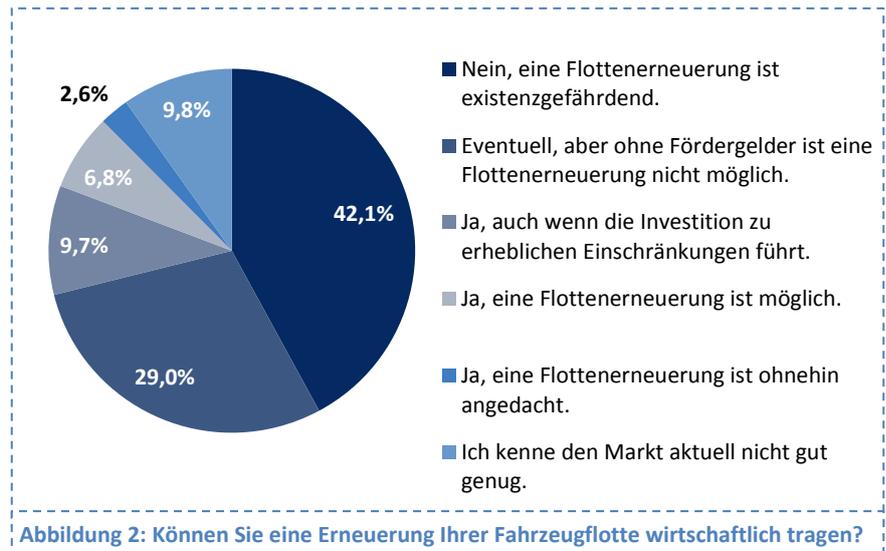
Große Verunsicherung herrscht vor allem, ob die aktuell diskutierten Fahrverbote für Diesel der Abgasnorm EURO 4 und



weniger sich nicht später auch auf die Normen EURO 5 und EURO 6 ausweiten. Dadurch würde die Betroffenheit bei den Betrieben sehr stark steigen. Zwar stellt auch der Ersatz der aktuell durchschnittlich 1,27 Diesel (EURO 4) Fahrzeuge die Betriebe vor wirtschaftliche Probleme. Doch, wie Abbildung 1 zu entnehmen ist, würde sich die Lage nochmals deutlich verschärfen, sollten auch die ca. 1,7 Diesel (EURO 5) und die 2,53 Diesel (EURO 6) Fahrverbote unterliegen. Die angegebenen 0,26 Fahrzeuge Diesel EURO 3 oder älter, die also auch nicht über eine grüne Umweltplakette verfügen, machen sicherlich den Großteil der ca. 0,45 Sonderfahrzeuge pro Betrieb aus. Dabei handelt es sich beispielsweise um Kräne oder Baustellenfahrzeuge, die üblicherweise eine sehr niedrige Laufleistung pro Jahr und eine entsprechend lange Lebensdauer haben.

Kaum bezahlbare Alternativen

Die vorhandenen Dieselfahrzeuge zu ersetzen ist zum einen eine Frage der technischen Alternativen und zum anderen eine Frage nach der Wirtschaftlichkeit. Technische Alternativen sehen knapp 29 % der Befragten nicht, fast jeder Fünfte gab an, den Markt aktuell nicht einschätzen zu können und weitere 8 % müssten ihre Arbeitsabläufe neu organisieren, um auf die alternativen Fahrzeuge zugreifen zu können. Somit sehen lediglich 45 % der



Betriebe Alternativen im Markt.

Doch selbst technische Machbarkeit hilft den Betrieben nicht zwingend. Wie in Abbildung 2 dargestellt, ist eine Erneuerung ihrer Fahrzeugflotte für 42 % der Betriebe nicht finanzierbar. Weniger als 20 % könnten eine Flottenerneuerung, wenn auch mit Einschränkungen, durchführen. 29 % würden Fördergelder für den Fahrzeugaustausch benötigen.

Genau an dem Punkt Fördergelder mangelt es jedoch noch an Informationen. Zwar gibt es bereits seit Jahresbeginn ein Förderprogramm des Bundes, mit dem Handwerksbetriebe bei der Nachrüstung ihrer Dieselfahrzeuge finanziell unterstützt werden sollen, vier von zehn der Befragten ist dieses Programm zum Umfragezeitpunkt jedoch gar nicht bekannt gewesen. Fast jedem Fünften geht das Programm nicht weit genug. Immerhin, bei 29 % der

Betriebe trifft das Förderprogramm den richtigen Nerv und hilft, die Sorgen zu verringern.

Emotionsgeladene Debatte

Neben den geschlossenen Fragen wurde am Ende der Befragung auch eine offene Frage zu weiteren Anmerkungen zur Dieseldisussion gestellt. Über 100 der befragten Betriebe haben diese Gelegenheit dankbar genutzt, um ihre Meinung kund zu tun. Der überwiegende Tenor der sehr emotionsgeladenen Kommentare ist ein Unmut, dass die diskutierten Maßnahmen alle sehr kurzfristig umzusetzen sein sollen und massiv zu Lasten des Handwerks gehen. Auch wird an die letzten, gezwungenermaßen erforderlichen, Investitionen in den Fuhrpark für die Einhaltung der Umweltplaketten erinnert, die erst wenige Jahre her ist. Alles in allem spiegeln auch die Anmerkungen die große Verunsicherung der Unternehmer im Handwerk bei der Dieseldisussion wider.